



Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V.
48. Jahrgang · Heft 1 · Mai 2023



...und hören ganz groß auf!

Inhaltsverzeichnis	2
Mitgliedernachrichten	3
Nachruf Peter Grzegorasczuk	4
Nachruf Alfred Winter	5
Einladung zur Jahreshauptversammlung	7
Tagesfahrt nach Bad Bentheim	8
Baumpflanzung: „Baum der Hoffnung“	11
Ausstellung „Haute-Couture-Barbie-Puppen aus alten Tischdecken“	13
Die große Inflation vor 100 Jahren	14
„Hände weg vom Ruhrgebiet! – Die Ruhrbesetzung 1923 - 1925“	23
Eichrevisionen im 19. Jahrhundert	24
Das Dach der alten evangelischen Kirche	26
Weihnachtsfeier des HBV	29
Ankündigungen und Termine	30
Beitrittserklärung / Einzugsermächtigung	31
HBV-Markt	32

Impressum:

Herausgeber: Heimat-und Bürgerverein Wattenscheid e. V.
An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid Telefon / Telefax 02327 321720
Internet: www.wattenscheider-hbv.de · Email: info@wattenscheider-hbv.de

Redaktion: Andreas Halver · Berthold Jablonski · Rudolf Wantoch

Textbeiträge von: Andreas Halver · Berthold Jablonski · Ulrike Siesenop-Jablonski · Rudolf Wantoch

Fotos und Abbildungen: Jörg Damm · Andreas Halver · Berthold Jablonski · Ulrike Siesenop-Jablonski
Rudolf Wantoch (auch Titelfoto) · Peter Wlodek · Stadt Bochum · Stadtarchiv Bochum

Satz, Gestaltung, Gesamtfertigung: Ritter-Druck GmbH · Wattenscheid · Tel. 02327 98460
info@ritter-druck.de · www.ritter-druck.de

Mitgliedernachrichten

Die neuen Datenschutzbestimmungen erlauben es, nach Auskunft des Westfälischen Heimatbundes doch, die Namen der verstorbenen Mitglieder zu nennen. Für die Geburtstagskinder gilt weiterhin, dass die Namen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Jubilare genannt werden dürfen. Wer dies möchte, kann sich an den Vorstand des HBV wenden.

Der Vorstand gratuliert allen Mitgliedern, die in den Monaten Januar bis August Geburtstag hatten, ganz herzlich und wünscht Ihnen alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen.

Alle neuen Mitglieder heißt der Vorstand herzlich willkommen.

* * *

Verstorbene Mitglieder

Norbert Jost · Lutz Urmoneit · Dr. Hans Georg Krasberg
Ursula Rotthauve-Riedel · Theodor Oeben
Peter Grzegorsczuk · Alfred Winter

Der Vorstand gedenkt der Toten in Ehren

Nachruf Peter Grzegoraszuk

Am 24. Februar 2023 verstarb unser langjähriger stellvertretender Vorsitzende des HBV Peter Grzegoraszuk plötzlich und völlig unerwartet im Alter von 78 Jahren. Der Wattenscheider wurde am 11. Januar 1945 geboren und war seit dem 21. November 2000 Mitglied des HBV.

Er war in vielen Organisationen und Bereichen tätig u. a. im Wanderverein, im Komitee St. Gertrud, in der CDU, für die er auch in der Bezirksvertretung saß, aber auch im kirchlichen Bereich engagierte er sich stark. So nahm er in der Pfarrei St. Gertrud Aufgaben als Messdiener wahr und half beim Küsterdienst aus.

Beim HBV hinterlässt er eine besonders große Lücke, denn dort engagierte er sich in vielen Bereichen. Er organisierte das Geschäftszimmer, hielt Sprechstunden ab, kümmerte sich um die Vereinsbestände wie Bücher, Fahnen, Anstecker etc. Bei allen Veranstaltungen des Vereins wie dem Adventsmarkt, Sommerfest, der Weihnachtsfeier, dem Stadtfest, den Versammlungen und beim Versand der Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“ war er eine große nicht wegzu-denkende Hilfe, der alle anfallen-



Peter Grzegoraszuk; Bild: Andreas Halwer

den Aufgaben mit sehr großem Engagement übernahm und andere motivierte, mitzumachen. Er überbrachte persönlich Geschenke an Vereinsjubilare, die nicht zu den Jahreshauptversammlungen oder den Weihnachtsfeiern kommen konnten und versandte Geburtstagsgrüße an die ein oder anderen Mitglieder. Darüber hinaus war er seit 2017 auch der Museumswart des Heimatmuseums Hells Hof.

Auch in der Interimszeit nach dem Rücktritt von Heinz Kessler als erster Vorsitzender und vor der Wahl von Susanne Liebert

zur ersten Vorsitzenden leitete er zusammen mit Norbert Herden erfolgreich den Verein und war ganz wesentlich eingebunden in das Team des stadtgeschichtlichen Arbeitskreises, welches das vom HBV initiierte Stadtfest „600 Jahre Wattenscheid“ für den HBV vorbereitete und gestaltete.

Er war ein streitiger Wattenscheider, der sich für die Belange seiner Heimat sehr engagiert einsetzte. Trotz aller Streitlust- und Freude blieb er aber immer hilfsbereit und akzeptierte letztlich die Mei-

nung anderer, ohne nachtragend zu sein, wenn er seine Ansicht mehrheitlich nicht durchsetzen konnte.

Peter Grzegorasczuk war ein Urgestein Wattenscheids und des HBV. Mit ihm verlieren wir einen Freund, der eine riesengroße Lücke hinterlässt und wir werden ihn sehr vermissen.

Wir wünschen seiner Frau Luise, seinen Kindern und Enkeln viel Kraft, um mit diesem Verlust zu recht zu kommen.

Berthold Jablonski

Nachruf Alfred Winter

Alfred Winter kann man schon als „Wattenscheider Urgestein“ bezeichnen – wobei er nicht einmal in Wattenscheid geboren wurde. Aber er verbrachte hier einen großen Teil seines Lebens und prägte die Wattenscheider Zeitung. Am 8. November des vergangenen Jahres wurde er 90 Jahre alt.

Alfred Winter wurde in Emsdetten geboren und wuchs dort auch auf. In seiner Jugend besuchte er die Bergschule in Clausthal-Zellerfeld und arbeitete unter Tage auf der Zeche Nordstern in unserer Nachbarstadt. Auf der Zeche arbeitete auch ein Werksfotograf,



Alfred Winter; Bild: Andreas Halwer

der bei Alfred Winter das Interesse für die Fotografie weckte, eine Leidenschaft, die ihn sein Leben lang nicht mehr losließ und auch zu seinem späteren Beruf führte. Was kann einem Besseres passieren. Zunächst arbeitete er für die WAZ in Gelsenkirchen und machte sich vor allen Dingen mit Aufnahmen von Sportereignissen bekannt. Ab 1964 war er für die Wattenscheider WAZ aktiv. Was zunächst nur als Provisorium gedacht war, sollte letztlich 33 Jahre dauern. Seine Fotos waren mit „WAZ Winter“ signiert. Viele Wattenscheider hielten dies fast für seinen (zweiten) Vornamen. Er durchstreifte täglich Wattenscheid, beobachtete Veränderungen im Stadtbild mit der Kamera und veröffentlichte die Fotos in der Zeitung, formulierte aber auch die dazugehörigen Texte. Ein wahrer Bildjournalist.

Im Mai 1996 ging Alfred Winter in den wohlverdienten Ruhestand. Zunächst zog er sich nach Kössen in Österreich zurück, wo er mit seiner Frau Christiane die Sommerfrische auf Jahre ausdehnte. 2006 kehrten die Winters nach

Wattenscheid zurück, ihre Wohnung hier hatten sie nie aufgegeben. Fahrradfahren und Golf füllten seine Ruhestandsjahre aus. Und er stieg sogar noch auf die Digitalfotografie um, sein Beruf lebte als Hobby fort. 2011 wurden in einer „Best-of“-Ausstellung im Stadtarchiv seine besten Fotos ausgestellt – alles klassisch in schwarz-weiß. Und so werden seine besten Fotos auch der Nachwelt erhalten bleiben.

Auch für den Heimatverein war Alfred Winter in seinem alten Job weiter aktiv und steuerte für mehrere Veröffentlichungen Fotos bei. Alfred Winter verstarb im April 2023.

Andreas Halwer



Einladung zur Jahreshauptversammlung (JHV)

Liebe Heimatfreunde und -freundinnen,

gemäß § 8 der HBV-Satzung laden wir Sie hiermit zur Jahreshauptversammlung ein.

Die Versammlung findet statt am

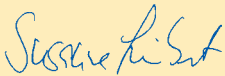
Donnerstag, 15. Juni 2023
um 17.00 Uhr im Gemeindesaal
Auf der Kirchengburg 2

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Beschluss über die Tagesordnung
4. Totenehrung
5. Verlesung und Genehmigung der Niederschrift
der letzten Jahreshauptversammlung
6. Jubilarehrungen
7. Geschäftsbericht des Vorstandes
8. Überblick Kassenlage
9. Bericht der Kassenprüfer
10. Aussprache zu den Berichten
11. Entlastung des Vorstandes
12. Verschiedenes

Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele Heimatfreundinnen und Heimatfreunde zu dieser wichtigen Veranstaltung kommen könnten.

Mit freundlichen Grüßen



Susanne Liebert

INFORMATIONEN:

- Auch Nicht-Mitglieder können an der Fahrt teilnehmen
- Reisepreis: 25,00 Euro
- Treffpunkt: 8.45 Uhr, August-Bebel-Platz (bei Ilse)
- Abfahrtszeit: pünktlich 9.00 Uhr
- Rückfahrt: ca. 16.00 Uhr
- **Anmeldeschluss: 20. August 2023!**
- Die Anmeldung wird durch ein Schreiben nach Eingang des Reisepreises von unserem Schatzmeister Peter Wlodek sofort bestätigt (vorzugsweise per Email oder Post)
- Maximale Teilnehmerzahl: 45 Personen (Berücksichtigung nach Eingangsdatum der Zahlung)
- Stadtführung im Preis inbegriffen
- Bankverbindung HBV:
Sparkasse Bochum: IBAN: DE 53 4305 0001 0000 9515 82

**Bei Rückfragen rufen Sie bitte Herrn Peter Wlodek:
Telefon 0171-6913128 an.**

Allgemeine Informationen über Bad Bentheim

Erstmals urkundlich erwähnt wird Bad Bentheim um 1050 als Binithem. Bad Bentheim, eine ehemalige gräfliche Residenz, blickt auf eine traditionsreiche Geschichte zurück. Der Marktflecken war Jahrhunderte Mittelpunkt der gleichnamigen Grafschaft. Wahrzeichen der Stadt ist die mächtige Burganlage der Grafen von Bentheim: die Burg Bentheim, erstmalig um 1116 urkundlich erwähnt. Um 1711 wurden heilende Schwefelquellen entdeckt, aus denen sich ein Kurbadetrieb entwickelte. Seit 1865 besitzt Bentheim das Stadtrecht. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es seitens der Niederlande Pläne, große Teile von Nordwest-Deutschland anzugliedern, darunter auch Bentheim. Diese Pläne wurden jedoch nicht umgesetzt. Die Stadt heißt seit dem 6. Juni 1979 Bad Bentheim. Der Ortsteil Gildehaus ist seit 1982 staatlich anerkannter Erholungsort. Als Bentheimer Gold bezeichnete man den Bentheimer Sandstein, der in den Bentheimer und Gildehauser Gruben gefördert wurde und teilweise heute noch gefördert wird. Bedeutende Bauwerke aus Bentheimer Sandstein sind zum Beispiel das Königliche Palais in Amsterdam, das Theater und die Frauenkirche in Antwerpen, die katholische Kirche in



Burg Bad Bentheim;
Bild: www.muensterland.com/tourismus

Aarhus, der 1482 vollendete Turm der Martinikirche in Groningen sowie das Rathaus in Münster. Angeblich besteht der Sockel der Freiheitsstatue in New York City ebenfalls aus Bentheimer Sandstein.

Sehenswürdigkeiten:

- die Burg Bentheim im Zentrum
- das Bad Bentheimer Sandsteinmuseum
- das Museum am Herrenberg
- das Haus Westerhoff, eines der schönsten Ackerbürgerhäuser der Stadt
- die evgl.-reformierte Kirche mit calvinistischer Ausstattung
- die römisch-katholische Kirche St. Johannes Baptist mit barocker Innenausstattung
- evangelisch-altreformierte Kirche (1896)
- Martin-Luther-Kirche (1912)

VERBINDLICHE ANMELDUNG

für die Fahrt nach Bad Bentheim am 9. September 2023:

Anmeldeschluss: 20. August 2023

Name Person 1: _____ Name Person 2: _____

Vorname: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Straße: _____

Ort: _____ Ort: _____

Telefon: _____ Telefon: _____

Email: _____ Email _____

Name Person 3: _____ Name Person 4: _____

Vorname: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Straße: _____

Ort: _____ Ort: _____

Telefon: _____ Telefon: _____

Email: _____ Email: _____

Reisepreis: 25,00 Euro pro Person (ohne Speisen und Getränke).

Eine 1 ½-stündige Stadtführung ist im Reisepreis enthalten.

An der Stadtführung nehme ich teil:

Nehme ich NICHT teil:

Person 1: ☐

Person 1: ☐

Person 2: ☐

Person 2: ☐

Person 3: ☐

Person 3: ☐

Person 4: ☐

Person 4: ☐

Zutreffendes bitte ankreuzen.

Datum:

Unterschrift aller Mitreisenden



Baumpflanzung: „Baum der Hoffnung“

Nach dem gut besuchten Gottesdienst am Ewigkeitssonntag am 20. November 2023 pflanzten wir – als Vertreter des HBV-Vorstands – einen „Baum der Hoffnung“ im Gedenken an die Pandemie-Opfer auf dem evan-

gelischen Friedhof in Westenfeld. Wir pflanzten den Hoffungsbaum aber auch als Symbol für den Frieden auf der gesamten Welt. Möge er wachsen und gedeihen.

Ulrike Siesenop-Jablonski



Fleißige Herren bei der Baumpflanzung des HBV; Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski



Der junge „Hoffnungsbaum“ hat seinen Platz erhalten; Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski

„Haute-Couture-Barbie-Puppen aus alten Tischdecken“

Unter dem Motto „Haute Couture Barbie Puppen aus alten Tischdecken“ wurde am Samstag, dem 25. März 2023 vom Vorstand des HBV im Heimatmuseum Helfs Hof eine Sonderausstellung mit Barbie-Puppen eröffnet. Die Künstlerin Julia Hansen nimmt alte Unikat-Barbie-Puppen und gestaltet deren oft zerrissenen und verdreckten Kleider um. Einige werden komplett neu genäht. Dabei werden alte Kinderkleider mit Löchern und Flecken, alte Tischdecken und alter Schmuck verwendet.

Diese Ausstellung soll zeigen, dass man nicht alles wegwerfen muss und mit etwas Fantasie das hässliche Entlein in einen schönen



Handgefertigte Kleider aus Spitzendeckchen;
Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski u. Berthold Jablonski



Barbie-Puppen neu eingekleidet;
Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski u. Berthold Jablonski

Schwan verwandeln kann. Nach dem Motto: „Aus Alt mach Neu“. Ein Plädoyer gegen die moderne Wegwerfgesellschaft.

Der Eröffnungstag im Beisein von Bernhard Szafranek, Leiter des Kulturbüros der Stadt Bochum, eröffnete Fans von Barbie die Möglichkeit, sich die Ergebnisse der filigranen Arbeit anzuschauen, zu bewundern und viele Fragen an die Künstlerin zu stellen, die diese sehr gern beantwortete. Die Ausstellung dauerte bis zum 30. April 2023. Am 31. März 2023 machte

der WDR Filmaufnahmen von der Barbie-Ausstellung und Helfs Hof. Während dieser Aufnahmen kamen einige Besucher extra wegen der Barbie-Puppen und besonders die Kinder waren sehr begeistert von den Figuren. Bei Redaktionsschluss war noch nicht klar, wie viele Besucher die Ausstellung in das Museum gelockt hat und wie gelungen der Filmbeitrag des WDR ist / war.

Berthold Jablonski



Dreharbeiten des WDR; Bild: Jörg Damm

Die große Inflation und die französische Besetzung in Wattenscheid vor 100 Jahren

Die große Inflation.

Aus aktuellem Anlass zeigen die Titelseiten der Hefte 2/2022 und 1/2023 den kleinsten und den größten Notgeldschein der Stadt Wattenscheid aus dem Jahre 1923. Wollen wir hoffen, dass es nur eine geschichtliche Erinnerung bleibt. Gas-, Strom- und Benzinpreise und ganz besonders die wichtigen Lebensmittelpreise steigen in die Höhe. 1923 soll sich nicht wiederholen.

Der geschichtliche Hintergrund:

Nach dem Ersten Weltkrieg war Deutschland nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages verpflichtet, Reparationsleistungen zu erbringen. Dies geschah über-

wiegend durch Naturalleistungen, so beispielsweise die Lieferung von Lokomotiven und Kohle an die Siegermächte. Insbesondere Teile von Belgien und Frankreich waren im Krieg verwüstet worden.

Die Reparationen erfolgten zum Teil schleppend. Am 10. Januar 1923 informierten die Regierungen von Belgien und Frankreich die deutsche Regierung über den bevorstehenden Einmarsch in das Ruhrgebiet mit dem Ziel, die Kohlelieferungen zu sichern. Am folgenden Tag marschierten belgische und französische Truppen in das Ruhrgebiet ein. Sie marschierten auch von Essen nach Bochum



Fünf-Billionen-Mark-Geldschein; Bild: Rudolf Wantoch

natürlich über den Hellweg, also durch Sevinghausen und Höntrop. Verschiedene Truppenteile machten auch in Höntrop, Eppendorf und Westenfeld Quartier. Alle großen Säle in den Gemeinden wurden belegt und ihre Pferde brauchten Stallungen. Selbstverständlich mussten auch die jungen Rekruten exerzieren und gedrillt werden. Als Exerzierplatz hatte man die Baarestraße ausgesucht, zum Gaudi der Passanten. Besonders einmal konnte beobachtet werden, wie begriffsstutzige Rekruten und wenn sie auch noch schwarze Hautfarbe hatten, besonders gedrillt wurden. Wattenscheid erreichten sie am 15. Januar. Der Wattenscheider Bürgermeister Dr. Ueberhorst führte in einer

Rede vor den Stadtverordneten aus: „Wir müssen alles in Ruhe ertragen und ich hoffe, dass, wenn die Besatzung kommt, die Bevölkerung auch hier ein würdevolles Verhalten an den Tag legt und dass sie stets dessen eingedenk ist, dass sie deutsch ist und dass wir deutsch denken.“ Im Sinne der Reichsregierung wird der passive Widerstand organisiert.

Deshalb wurden auch Verwaltungsmitarbeiter, Polizeibeamte und Eisenbahner verhaftet oder ausgewiesen. Die Eisenbahner beteiligten sich daran und wurden nach und nach durch französische Bahnmitarbeiter ersetzt und ausgewiesen. Der Bahnhof in Wattenscheid wurde gesperrt. Die Straßenbahnen durften nicht

Mitbürger!

Lasst euch nicht provozieren!

Das Vorgehen der französisch-belgischen Besatzung im Ruhrgebiet nimmt immer schärfere und brutalere Formen an.

Nach dem Zuckerbrot

französischer Versprechungen und Lodungen, das von der Ruhrbevölkerung mit der gebührenden Verachtung abgelehnt worden ist, kommt

jetzt die Reitpeitsche,

die Peitsche im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Reitpeitsche ist heute das Symbol französischer Kultur im Ruhrrevier!

Ohne jeden Grund wird ganz allgemein auf harmlose Passanten blindlings eingeschlagen. Täglich häufen sich bei den Polizeiwachen die Anzeigen über Mißhandlungen deutscher Zivilisten durch französische Offiziere.

Die Verhaftungen und Ausweisungen nehmen einen irrsinnigen Umfang an. Brutalitäten, auch gegen Greise und Schüler, Frauen und Kinder, sind an der Tagesordnung.

Jeder Tag sieht die schärfsten Eingriffe in das Privateigentum. In den Geschäften werden die Waren einfach weggenommen und dafür einige völlig unzureichende Geldscheine auf den Tisch geworfen. Rücksichtslos wütet der französische Militarismus mit Säbel und Revolver gegen die Schupo.

Die Gewalt ist auf die Spitze getrieben. Aber wir beugen uns nicht!

Das wissen die Franzosen auch. Und darum versuchen sie jetzt, uns durch ihre Gewaltmaßnahmen zu provozieren. Sie wollen uns aus unserer entschlossenen, aber passiven Abwehrstellung herausdrängen.

Das darf ihnen nicht gelingen! Den Willen dürfen wir ihnen nicht tun!

Wir würden nur die Stärke unserer Stellung preisgeben und unermessliches Unheil herausbeschwören. In unerschütterlicher Treue gegen Volk und Regierung wollen wir fest bleiben in unserm auf unantastbarer Rechtsgrundlage sich gründenden sittlichen Willen, in unserer Abwehrbereitschaft und Entschlossenheit.

An ihr muß und wird französische Brutalität zerbrechen!



Postkarte aus Höntrop; Bild: Stadtarchiv Bochum

häufiger verkehren als im Vorjahr. Hiermit wollten die Franzosen vermeiden, dass die Straßenbahnen Verkehrsleistungen der Eisenbahn übernahmen.

Im Mai 1923 wurde auch die Wattenscheider Innenstadt besetzt. Zuvor waren die französischen Truppen in den Gemeinden des Amtes Wattenscheid einquartiert, da auf den Bauernhöfen deren Pferde untergebracht werden konnten. Am 7. Mai 1923 berichtete die Wattenscheider Zeitung: „Besatzung in Wattenscheid. Die Stadt Wattenscheid wird heute auch Einquartierung französischer Truppen erhalten. Es handelt sich um eine Fesselballonkompanie

und eine Schutzkompanie – zusammen etwa fünf Offiziere, zwei Feldwebel und 170 Mann. Die Truppen werden in der Parkscheule untergebracht, die geräumt werden musste.“ Der nahegelegene Stadtgarten diente den Ballonen als Bewegungsfläche. Die Fesselballon-Einheit ließ auf dem Sportplatz einen Ballon auf zur Beobachtung der Bergisch-Märkischen und der Rheinischen Eisenbahnlinien. Wegen seines komischen Aussehens wurde der Fesselballon die „Franzosen-Wurst“ genannt. Der Stadtgarten war natürlich für Passanten gesperrt. „Die Franzosen kamen gestern Vormittag in zwei Abteilungen mit Kraftwagen hier

an. Wie schon berichtet, handelt es sich um etwa 170 - 180 Mann. Diese richteten sich in der bereits am Sonntag geräumten Parkschule ein. Die Offiziere wurden in Privatquartiere in der Parkstraße untergebracht.“ Sie blieben dort bis Mitte Juli 1923.

Schon 14 Tage später kündigte sich eine neue Truppe in einer Stärke von 1000 Mann an, die untergebracht werden musste. Es handelte sich um das Infanterie-Regiment 40. Dafür wurden die Johannisschule und weitere Gaststätten-Säle zur Verfügung gestellt.

Ende Mai 1923 war die Besetzung vollständig. „Die Einquartierung der franz. Truppen kann hier im Allgemeinen nun als vollzogen gelten. Belegt sind die Säle: Heinrich Voortmann (Nordstraße), Sonnenschein und Ed. Voortmann (Weststraße), Ahlmann (Bebel-Platz), Recke (Schulstraße), Meier, Knippenberg, Liedke (Bochumer Straße) und acht Räume in der Johannisschule, der Saal bei Prukop wurde von den Franzosen wieder freigegeben, da er in der ersten Etage als zu hoch gelegen angesehen wurde.“

Berichte von französischen Soldaten.

Die französischen Soldaten berichteten auf Postkarten über ihre Situation in Wattenscheid. Ein Soldat schickte aus Höntrop einen Gruß an seine Freunde Paul und André.

Er wohnte in der Wirtschaft Weeke. Der Saal der Wirtschaft an der Bahnhofstraße war zur Unterkunft für ihn und 44 Kameraden hergerichtet worden. Zu seiner Freude war die Wirtsstube geöffnet. „Dort trinken wir uns die Kehle voll, weil es so billig ist“. Nur drei Sous kostete ihn der halbe Liter Gersensaft. Da das deutsche Geld in der Inflation immer weniger wert war, konnte man selbst für kleine Beträge französischer Währung eine gute Gegenleistung erhalten. Einer seiner Kameraden war im Juni 1923 im Saal der Gaststätte Ahlmann an der Einmündung des August-Bebel-Platzes und der Voedestraße einquartiert. „Wir schlafen im großen Saal auf dem Boden auf einem dünnen Strohsack mit zwei Bett-Tüchern.“ Er freute sich über das Lokal, „das man betreten kann, ohne auf die Straße zu müssen“. Und die Bierpreise begeistern ihn genauso wie die kürzlich für nur 30 Franc erworbene Uhr. Nun suche er noch einen Fotoapparat. Der Wechselkurs liege bei einem Franc zu 3100 Mark. Für die erwarteten Schnäppchen erbittet er von zu Hause Geld.

Ein anderer Soldat schickte eine Karte des August-Bebel-Platzes an einen kürzlich aus dem Militärdienst entlassenen Kameraden. „Seit letzten Sonntag bin ich in Deutschland in einem kleinen Kaff

in der Nähe von Essen“, schrieb er für die Wattenscheider wenig schmeichelhaft.

„Mein alter Freund“ begann ein weiterer französischer Besatzungssoldat seine Ansichtskarte in die Heimat. Ihm gehe es gut und er mache sich keine Sorgen, denn „an Frauen fehlt es hier nicht. Aber man muss aufpassen, um sich nicht anzustecken...“

Der Dienst der Soldaten.

Die französischen Soldaten bewachten die Zechananlagen und die Halden. Die Reparationsforderungen sollten eingebracht werden. Es herrschten aber auch strenge Passvorschriften. Auch französische Straßen- und Hinweisschilder wurden in der gesamten Stadt angebracht. Das von der Stadt eingerichtete Besatzungsamt hatte alle Hände voll zu tun, „um der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und nötigenfalls den unvermeidlichen Verkehr mit den Organen der Besatzungsarmee auf geordnetem Wege zu vollziehen“, so der städtische Verwaltungsbericht.

Am 16. Juni 1923 wurde der Bahnhof Wattenscheid besetzt und zur gleichen Zeit auch die Bahnhöfe in Dortmund und Bochum, so dass der gesamte Bahnverkehr zum Erliegen kam. Auch die Zeche Holland und der Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid wur-



Panzerauto; Schweizer Illustrierte Nr. 3 - 1923
Bild: Rudolf Wantoch

den besetzt. Im Zuge des passiven Widerstandes weigerten sich die Bahnbeamten, unter der französischen Regie ihren Dienst zu leisten und wurden ins unbesetzte Gebiet ausgewiesen. Am 21. Juli 1923 ließen die etwa 35 Ausgewiesenen durch die Wattenscheider Zeitung herzliche Grüße ausrichten und sie seien guter Dinge, bald wieder in die Heimat zurückzukehren.

Durch die Verkehrssperre der Bahnhöfe fielen den Franzosen viele Waggons mit Lebensmittel in die Hände und verursachten natürlich eine starke Verknappung von Lebensmitteln, besonders von Kartoffeln. Dadurch entstand eine weitere Schwierigkeit, der Kampf gegen Wucher und Schwarzhändler. 169 Delikte waren bis zu diesem Zeitpunkt im Rheinisch-

Westfälischen Gebiet zur Anzeige gebracht.

Lahmlegung des Güterverkehrs durch die Franzosen.

In den frühen Morgenstunden erschienen hier gestern, (am 7. Juni 1923) aus der Richtung Höntrop, sechs französische Panzerautos. Sie orientierten sich in der Stadt und fuhren nach dem Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid und den Zechen Holland und Centrum. Der Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid war vorübergehend – von morgens 7.00 Uhr bis mittags besetzt und für den Verkehr gesperrt. Unter dem Schutz von drei Panzerautos zerstörte das französische Kommando die Gleisanlagen des Güterbahnhofs durch streckenweises Herausreißen der Schienen und Barrikaden. Damit

ist fast der gesamte Güterverkehr auf dem Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid lahmgelegt, nur der Verkehr mit Lebensmitteln kann aufrechterhalten werden. Auf den Zechen wurden ebenfalls die Anschlussgeleise unbrauchbar gemacht.

Verhaftungen und Proteststreik auf Zeche Holland Schacht 3/4.

Anfang Juli 1923 wurden der Betriebsführer Otto und der Betriebsassistent Feit von den gleichen Schächten grundlos von den Franzosen festgenommen und abgeführt. Darauf streikten zum Protest nicht nur die Belegschaft sondern auch alle Angestellten der Phönix AG. Am 7. Juli 1923 begannen die Franzosen mit dem Abtransport mit den auf Halde liegenden Kohlen. Dazu waren 30 - 40 in franzö-



Abtransport des Koks; Bild: Rudolf Wantoch



Die Volksküche in Wattenscheid; Bild: Rudolf Wantoch

sischen Diensten stehende Arbeiter notwendig.

Eine neue Schikane traf Anfang August die Wattenscheider Bevölkerung. Wattenscheid bezog sein Gas von der Zeche Rhein-Elbe und dort wurde die Gasversorgung zugedreht. Die meisten Bewohner hatten Gasbeleuchtung in ihren Wohnungen und auch die Stadt betrieb ihre Straßenbeleuchtung mit Gas. So trat nun des Abends eine Finsternis ein, Kerzen sowie Petroleum waren sehr begehrte Artikel. Erst Mitte Dezember warnten die städtischen Stadt- und Gaswerke die Bevölkerung vor der Inbetriebnahme der Gasversorgung. Durch den langen Stillstand könnten die Gasleitungen mit Luft gefüllt sein, sodass zunächst kein Gas austritt. Türen und Fenster seien bei Inbetriebnahme geöffnet zu halten.

Steigende Preise für Lebensmittel. In einer amtlichen Anzeige am 1. September 1923 wurden die Höchstpreise für Markenbrot festgesetzt, so zum Beispiel für ein Pfund geschnittenes Schwarzbrot 100000 Mark. Ein Liter Vollmilch 300000 Mark und ein Hektoliter Exportbier 4 500 000 Mark. Eine Danksagung an die Hilfsorganisation der Quäker, die auch in Wattenscheid ca. 1200 unterernährte Kinder täglich mit Brötchen, Kakao und Milchreis versorgte. Die Gelsenkirchener Polizeibehörde warnte die Bevölkerung vor Ausschreitungen und Plünderungen. In Sevinghausen hatte sich eine Bürgerwehr zum Schutz der Kartoffelfelder der Sevinghauser Landwirte gebildet. Ende Oktober 1923 erlässt der Wattenscheider Oberbürgermeister einen Aufruf, in dem er auf



Eine-Billionen-Mark-Geldschein; Bild: Rudolf Wantoch

die große Notlage hinwies. Die Notlage der Kleinrentner, Kriegsversehrten und Arbeitslosen soll durch eine Volksspeisung gelindert werden. Wer noch in der Lage ist, etwas zu spenden, trägt dazu bei, die große Not etwas zu lindern. Auch in Eppendorf, Westenfeld und Günnigfeld werden solche Notküchen eingerichtet. Ende November werden die Kaufleute gebeten, Lebensmittel nur noch an Wattenscheider Bürger zu verkaufen. Auswärtige Händler hätten größere Mengen an Lebensmitteln aufgekauft.

Die Billionen-Mark-Geldscheine hatten sich im November 1923 realisiert und erste Hinweise auf eine stabile, neue Währung machten die Runde. Tatsächlich wurde zum 1. Dezember 1923 die Renten-

mark eingeführt. Nun begann der große Wirrwarr mit dem Umtausch des Notgeldes in Rentenmark. Die Commerzbank und die Stadtkasse Wattenscheid nahmen nur noch das Notgeld von Stadt und Amt Wattenscheid sowie der Phönix AG und den Rheinischen Stahlwerken an. Eine Billionen Mark wurden eine Rentenmark. Die Phönix AG und die Rheinischen Stahlwerke riefen ihr gesamtes Notgeld zum 15. Dezember auf. In Wattenscheid wurde bei der Zeche Centrum getauscht. Am 12. Dezember 1923 kostet ein Brötchen wieder fünf Renten-Pfennige.

Ende der Besetzung:

Die französischen Truppen verließen im Januar 1924 Wattenscheid, lediglich eine französische

Gendarmeriestation verblieb. Aber erst im Juli 1924 konnten die Wattenscheider Eisenbahner wieder in ihre Heimat und in ihre Dienstwohnungen am Bahnhof zurückkehren.

Am 20. Juli 1924 zogen die französischen Truppen aus Bochum ab. Im September 1925 stattet Reichspräsident von Hindenburg dort dem „befreiten“ Ruhrgebiet einen Besuch ab.

Zuversicht:

Man war auch in diesem Notjahr zuversichtlich. Die Zeche Holland begann einen neuen Schacht abzuteufen. Die Stadtbank legte den Grundstein für ihr neues Gebäude in der Oststraße. Die Stadt begann mit den Ausschachtungsarbeiten für eine öffentliche Toilettenan-

lage auf dem August-Bebel-Platz und der Stadtrat beriet über eine 500-Jahrfeier, die 1917 wegen des Krieges ausgefallen war.

Fazit:

Es ist schwer, alle Überlieferungen so zu schildern, wie sie sich tatsächlich ereignet hatten. Natürlich sind auch bei weitem nicht alle Widrigkeiten überliefert und das Wort Not kann man wohl schreiben, aber wie die Menschen sie tatsächlich erlitten haben, das kann man nicht wirklich schildern. Und nun geschieht in der Ukraine eine ähnliche Not.

Andreas Halwer,
Rudolf Wantoch

Quellen:
Wattenscheider Zeitung 1923 im Stadtarchiv Bochum
Verwaltungsbericht der Stadt Wattenscheid 1913 bis 1925

„Hände weg vom Ruhrgebiet! Die Ruhrbesetzung 1923 - 1925“

Unter diesen Titel läuft eine Ausstellung auf der Zeche Zollverein in Essen vom 12.1. bis zum 27.8. 1923. Diese Ausstellung zeigt viele Originaldokumente und -Bilder aus dem leidvollen Jahr 1923. Selbstverständlich ist auch ein Begleitbuch zu dieser Ausstellung im Klartext Verlag zum Preis von 24,95 Euro erschienen. Die elf interessanten und bebilderten Beiträge geben einen

allgemeinen Überblick über die Geschehnisse vor 100 Jahren in unserer Heimat. Der Schwerpunkt dieser Ausstellung liegt bei der französischen und belgischen Besatzung.

Ein Besuch dieser Ausstellung ist sehr zu empfehlen und das Begleitbuch sollte in keiner heimatkundlichen Literatursammlung fehlen.

Rudolf Wantoch

Eichrevisionen waren im 19. Jahrhundert nicht immer einfach

Im Februar 1879 meldet die Wattenscheider Zeitung, dass in Wattenscheid am 10. Februar ein Eichamt eröffnet wird. Als Eichmeister ist der Uhrmacher Franz Storp ernannt worden. Franz Storb hatte nun die Aufgabe, eine Revision aller Maße und Gewichte der Wattenscheider Gewerbetreibenden zu überprüfen.

So waren für Eichmeister Storp in den Monaten April und Mai des Jahres 1880 die gesetzlichen Re-

visionen der Maße und Gewichte für die örtlichen Gewerbetreibenden in Wattenscheid angesetzt. Vielfach waren die vorgefundenen abweichenden Maßgefäße und Gewichte sehr gering, oft aber recht bedeutend, so zum Beispiel bei einem Händler an einem halben Kilo Gewicht gleich 15 g.

Bei dieser Revision kam die Kommission etwas unerwartet zu einer Bäckerei und einer der Herren bemerkte, dass die Hausfrau zur

Watt. Ztg. vom 18.3.1879

Bekanntmachung.

Durch Erlaß des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentlichen Arbeiten vom 10. Februar cr. ist die Errichtung eines **Eichamts** hier selbst mit der Ordnungsnummer 53 genehmigt und demselben die Befugniß zum Eichn von Gewichten und Waagen für den Handelsverkehr, sowie von Flüssigkeitsmaßen und von Maßen und Meßwerkzeugen für Brennmaterialien, Kalk und andere Mineralprodukte bis auf Weiteres beigelegt.

Als Eichmeister fungirt der durch die Stadtverordneten-Versammlung gewählte Herr **Franz Storp**, in dessen Wohnung sich auch das Eichamt befindet.

Wattenscheid, 11. März 1879.

Der Bürgermeister
Schaub.



Eichwaage aus dem Heimatmuseum im Hilfs Hof; Bild: Rudolf Wantoch

Backstube eilte und sich am Backtrog zu schaffen machte. Der Beamte, ein alter Pfiffikus, der alle Kniffe kannte, eilte der Frau nach, streifte gemächlich die Rockärmel hoch und langte mit kühnem Griff in den Stutenteil hinein und brachte diverse Gewichtsstücke zum Vorschein.

Bei einem anderen Gewerbetreibenden wurde bei der gleichen Revision ein Waagebalken aus dem Jahre 1779, welcher also 101 Jahre zum Geschäftsgebrauch benutzt wurde, der Polizei übergeben.

Noch etwas schwieriger wurde es im Jahre 1883, als am 14. April eine Revision der Waagen und Gewichte an der Bergisch-Märkischen-Eisenbahn-Station Wattenscheid vorgenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit mussten zwei Gewichte konfisziert werden. Darauf beschwerte sich der Bahnhofsvorsteher Deagener von der königlichen Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft über den königlichen Eichmeister Storp beim Amtsvorsteher des Amtes Wattenscheid und stellte den An-

trag auf Herausgabe der konfiszierten Gewichte. Die Gewichte wurden nach längerer Zeit wieder zurückgegeben. Beide königlichen Beamten pochten zunächst auf ihr Recht und wollten nicht nachgeben. Ob erst seine königliche Majestät, Preußenkönig Wilhelm I. die Anweisung zur Rückgabe der Gewichte geben musste, ist nicht überliefert.

An diesen wenigen Beispielen kann man schon erkennen, wie schwierig und verantwortungsvoll das Amt des Eichmeisters war und noch heute ist.

Natürlich hat auch das Eichamt Wattenscheid Spuren hinterlassen, und zwar auf der Händler-Waage, die sich im Heimatmuseum im Hilfs Hof befindet. Darauf findet man das Wattenscheider

Eichzeichen. Die Ziffer neun steht für den Eichbezirk Dortmund und die 53 für das Eichamt Wattenscheid.

Die Waage soll aus der Drogerie von Heinrich Schmidt am Alten Markt stammen. Ursprünglich waren die Auflagen der Waage aus Marmor zur besseren Reinigung, doch eine Platte muss wohl früh zerbrochen sein und damit war die Waage nicht mehr zur Nacheichung geeignet. Im Heimatmuseum sind diese Auflagen durch einfache Bretter ersetzt worden.

Das Wattenscheider Eichamt hat bis 1912 bestanden, dann wurde Wattenscheid vom Eichamt Gelsenkirchen kontrolliert. Heute ist das Eichamt Recklinghausen zuständig.

Rudolf Wantoch

Das Dach der alten evangelischen Kirche am Alten Markt

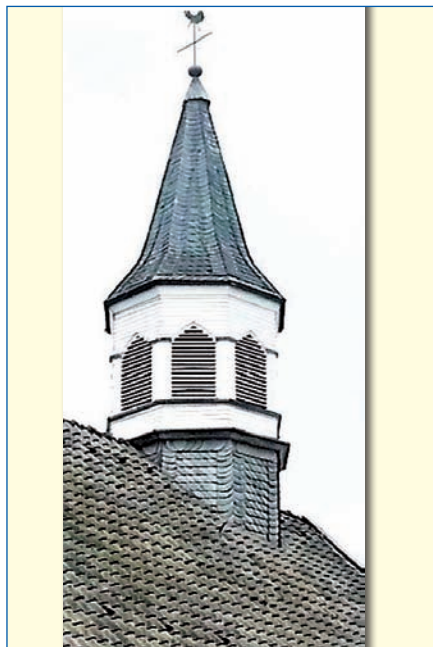
Mit Erstaunen las ich den Bericht in der WAZ vom 16. September 2022 über die Schäden an dem hölzernen, 350 Jahre alten Dachgebälk der alten evangelischen Kirche am Alten Markt in Wattenscheid.

Schon im Jahre 1949 am 21. Dezember berichtete die Wattenscheider Zeitung über große Schäden am Dach der Kirche, die im Zweiten Weltkrieg entstanden waren. „Wenn ein Sturm einmal in un-

glücklich bestehenden Lücken eindringen würde, dürfte das ganze Dach hinweg gefegt werden. Das wertvolle Kleinod sieht überhaupt recht trostlos aus. Es sollten doch die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um die wertvolle Einrichtung vor dem Verfall zu retten.“^{*1} Das Dach wurde von einer Wattenscheider Firma wieder hergestellt. Welches Material an Bauhölzern dafür in der Nachkriegszeit zur Anwendung kam, darüber wurde nichts erwähnt.

Erst im Jahre 1969 wurde wieder über den kleinen Kirchturm berichtet. Da die Kirche unter Denkmalschutz steht, musste der Turm wieder mit Schieferplatten gedeckt werden. Die beiden Wattenscheider Schieferdecker Wilhelm Nehring und Gerhard Greff beherrschten noch das alte Handwerk. Der alte Glockenstuhl wäre noch gut erhalten.^{*1}

1986 wurde der Glockenturm restauriert. Das Kreuz samt Befestigung mit dem Hahn wurde von Schmiedemeister Ernst Stallmann aus Günnigfeld ausgeführt. Auch einzelne Balken wurden erneuert.^{*2} Dabei fiel dem Schmiedemeister dieser handgeschmiedete Nagel auf, der in einem ausgewechselten alten Balken steckte. Dieser musste noch aus der Erstellungszeit des Turmes stammen. Ernst Stallmann konnte dieses alte Schmiedestück



Alte Kirchturmspitze; Bild: Rudolf Wantoch

nicht einfach zum Schrott geben, das ging gegen seine Berufsehre. Nagelschmied, ein heute ausgestorbener Beruf, war bis etwa 1850 ein angesehener Beruf, bis die Mechanisierung einsetzte.

Im Jahre 2005 beim Bau des Gertrudis-Centers wurde auch der Ausbau der Kanalisation der Radbecke zur Renaturierung der Emscher vorgezogen. Der dafür benötigte Baukran wurde direkt vor der westlichen Kirchenmauer aufgestellt. Bei der ersten Probeumdrehung des Baukranes streifte der Ausleger den Hahn auf dem Kirchturm und stieß ihn zu Boden. Ob bei diesem Unfall auch



Bekanntmachung von 1879; Bild: Rudolf Wantoch

Schäden am Kirchturm entstanden sind, wurde nicht erfasst. Einen ausführlichen Bericht über diesen Unfall finden Sie in dem Buch: „Der Nowak ließ uns nicht verkommen,“ Seite 76 - 79. ISBN 978-3-8313-1974-9 im Wartberg Verlag.

1928 berichtete die Wattenscheider Zeitung über Karl Günther als letzten Nagelschmied seiner Zunft. Karl Günther betrieb seine Werkstatt in der Vorstadtstraße 45. Seine Produkte waren auf vielen Zechen im Ruhrgebiet sehr begehrt. Noch

1952 warb Hermann Günther ^{*3} als einzige Nagelfabrik im Revier.

Rudolf Wantoch

Quellen:

*1 Wattenscheider Zeitung: Verschiedene Jahrgänge.

*2 Mündlicher Bericht von Ernst Stallmann:

*3 Werbeschrift 1952 Stadt Wattenscheid:

Weihnachtsfeier des HBV

An einem Tag, an dem man keinen „Hund vor die Tür schickt“ wegen Schneeregen, Regen, eisigem Wind... mit einem Wort: bei grauisem Wetter kamen dennoch Mitglieder, die dem Wetter trotzen, um mit uns bei großartiger Unterstützung durch die „Junge Chorgemeinschaft Wattenscheid“ unter der Leitung von Gudrun Stumpf ein wenig zu feiern und gemeinsam zu singen sowie einige recht anregende Gespräche zu führen.

Die Jubilar-Ehrung fiel leider aus – wetterbedingt. Die Ehrengeschenke wurden kurzerhand von den Vorstandsmitgliedern Gilda Büttner und dem mittlerweile leider plötzlich verstorbenen Peter Grzegoraszuk nachträglich persönlich verteilt. Sie wurden von allen zu Ehrenden freundlichst empfangen. So hoffen wir auf ein



Vorsitzende Susanne Liebert zusammen mit der Jungen Chorgemeinschaft; Bild: Peter Wlodek

gutes Jahr 2023 und ein Wiedersehen im Sommer, Herbst und zur nächsten Weihnachtsfeier. Glück Auf!

Ulrike Siesenop-Jablonski



Die Junge Chorgemeinschaft Wattenscheid unter der Leitung von Gudrun Stumpf; Bild: Peter Wlodek

Ankündigungen

- **KAFFEETRINKEN**

am Helfs Hof von Mai bis September 2023:
an jedem ersten Sonntag im Monat
von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr



* * *

- **JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG**

am Donnerstag, 15. Juni 2023, um 17.00 Uhr
im Gemeindesaal der Propstkirche St. Gertrud,
Auf der Kirchenburg 2

* * *

- **SOMMERFEST DES HBV**

am Samstag, 22. Juli 2023
am Helfs Hof

* * *

- **TAGESFAHRT NACH BAD BENTHEIM**

am Samstag, 9. September 2023
(vgl. auch Artikel in diesem Wattenscheider)

Beitrittserklärung – Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____ zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e. V. Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab Januar 2023 jährlich:

- für natürliche Personen: 18,00 Euro
- für juristische Personen: 25,00 Euro

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.

Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.

Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum · IBAN: DE 53 4305 0001 0000 951582 · SWIFT-BIC: WELADED1BOC

Name, Vorname: _____

geboren am: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon (privat, dienstl.): _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. widerruflich,

den Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ Euro

und eine Zuwendung in Höhe von _____ Euro

einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Geldinstitut: _____

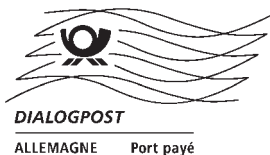
Ort, Datum, Unterschrift: _____

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. · An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift bitten wir Sie, uns eine Anschriftenberechtigungskarte zuzusenden an:

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

An der Papenburg 30 a
44866 Bochum-Wattenscheid



HBV-Markt

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

Heinz-Jürgen Brand:	Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der „leibhaftigen“ – Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken2,50 Euro
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit1,50 Euro
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte1,50 Euro
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser1,50 Euro
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids 5,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n)15,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel15,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Anstecker „Siegel der Stadt Wattenscheid“4,00 Euro
HBV (Hrsg.):	WAT-Aufkleber (groß)1,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm)8,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin „Sankt Gertrud“ (60 x 120 cm)25,00 Euro
Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen9,00 Euro
Jost Benfer:	Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972 bis 197412,00 Euro
Jost Benfer:	Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf12,00 Euro
Jost Benfer:	Kohlrübe statt Kartoffel. Erster Weltkrieg 1914 bis 1918 – Ernährung und Versorgung in Wattenscheid 10,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Festschrift „Wattenscheid 600 Jahre Freiheit“ 5,00 Euro
Jost Benfer:	„Wattenscheid – vom Dorf zur kreisfreien Mittelstadt“ vergriffen